Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt
Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

für den Kreis Hörde
Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:
Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger
Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis M. 2.10 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassenrabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen und Nichtbeachtung der gemachten Zahlungsbedingungen.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.
Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr
Fernsp. 62. Telegr.-Adr. „Braus Schwerte-Ruhr

Nr. 41. Freitag, den 18. Februar 1916. 48. Jahrgang.

Deutschlands endgültige „Lusitania"-Note.

Der deutsch-amerikan. Konflikt.

WTB Washington, 17. Febr. (Meldung des Reuterschen Bureaus). **Graf Bernstorff hat gestern Lansing das letzte Konzept der endgültigen Note Deutschlands über die „Lusitania"-Frage übergeben. Darin sind Aenderungen des Textes enthalten, die von der amerikanischen Regierung vorgeschlagen wurden, und eine Abänderung der deutschen Regierung.**

Während somit die „Lusitania"-Angelegenheit ihrer endgültigen Regelung entgegengeht, weigert sich, wenn man dem Washingtoner Korrespondenten der „Times" Glauben schenken darf, Amerika, den Vorschlägen in der letzten deutschen Denkschrift über den U-Bootkrieg bezüglich der Behandlung der bewaffneten feindlichen Kauffahrteischiffe nach zukommen. Die Meldung lautet:

WTB Amsterdam, 17. Febr. **Ein hiesiges Blatt gibt folgende Meldung des Washingtoner Berichterstatters der Zeitung „Times" wieder: Wie zu erwarten war, weigert sich die Regierung der Vereinigten Staaten, Deutschlands Pläne, bewaffnete Handelsschiffe ohne Warnung zu versenken, gutzuheißen. Nach der gestrigen Beratung des Kabinetts wurde inoffiziell folgender Beschluß veröffentlicht:**

„Obwohl die Regierung bei der Ansicht bleibt, daß Handelsschiffe nicht bewaffnet werden können, wie in der offiziellen Aufzeichnung an die Alliierten gesagt wurde, sieht die Regierung ein, daß es unmöglich ist, ein internationales Gesetz ohne die Zustimmung aller Kriegführenden abzuändern".

Man erwarte, daß Washington nicht von vornherein gegen die Pläne der Mittelmächte protestiere, sondern erst die Ereignisse abwarten werde.

Briands Romreise.

WTB Paris, 17. Febr. „Petit Parisien" erklärt über die wirkliche Tragweite der Romreise Briands:

Niemand vermöchte daran zu zweifeln, daß der Vierverband am Vorabend einer neuen Entwickelung stände. Zwei Konferenzen würden in Paris stattfinden, die eine militärischer, die andere politischer Art. Die erste würde aus den Oberstfeldherren der Alliierten bestehen und die verfügbare Truppenstärke und das Kriegsmaterial feststellen. Was besonders das Kriegsmaterial betreffe, so sei die Arbeit dank dem Besuche Albert Thomas' in Rom beinahe beendet, sowohl hinsichtlich des Austausches von Rohstoffen und Arbeitskräften wie hinsichtlich der Erzeugung. Die Arbeiten werden entsprechend den besonderen Hilfsquellen jedes Landes verteilt werden. Dies sei die Grundlage des Uebereinkommens zwischen General Dallolio und Albert Thomas. Was die verfügbaren Mannschaften betreffe, müsse die militärische Konferenz in Paris abgewartet werden. Sobald die Konferenz beendet sei, würden die zur Konferenz geladenen Vertreter des Vierverbandes genau die Kräfte kennen, auf die sie zählen können, um über dieses oder jenes Unternehmen zu entscheiden. Sobald für die Sicherheit auf allen Fronten gesorgt sei, werde die Konferenz einheitliche Pläne aufstellen und den Austausch von Truppen und Kriegsmaterial soviel als möglich erleichtern, insbesondere durch zollpolitische und steuerliche Abmachungen. Sie werden den Grundsatz verwirklichen, daß, ebenso wie der Krieg einen einzigen Feldzug darstelle, auch eine einzige Front, eine einzige Armee und ein einziger Bestand an Waffen und Munition bestehen müsse. In Rom habe man gut gesät und in Paris werde man glücklich ernten. Der Tag sei nicht fern, an dem sich Italien an Oesterreich und dadurch an Deutschland rächen werde. **(Nichts als hochtönende Phrasen. Die Red.)**

Die amtlichen Heeresberichte.

Deutscher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 17. Febr. 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Bei den Aufräumungsarbeiten in unserer neuen Stellung bei Obersept wurden 8 französische Minenwerfer gefunden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front lebhafte Artillerietätigkeit.

Unsere Flieger griffen Dünaburg und die Bahnanlagen von Wileika an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Tagesbericht.

WTB Wien, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 17. Februar:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nächtliche Fliegerangriffe gegen unsere Front an der Stryppa verliefen ergebnislos. Am Korminbache südlich von Berestiany wurden Angriffe russischer Abteilungen leicht abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das italienische Geschützfeuer war gestern vornehmlich gegen Ortschaften im Canale-Tal, im Rombon-Gebiet und die Brückenköpfe von Tolmein und Görz gerichtet. Ein feindlicher Angriffsversuch gegen den Monte San Michele wurde abgewiesen. Bei Pola holte die Abwehrbatterie des äußeren Kriegshafenviertels ein italienisches Flugzeug herunter; Pilot und Beobachter wurden gefangen genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

Die Gewaltherrschaft des Vierverbandes in Griechenland.

Wien, 18. Febr. Aus Saloniki liegen Berichte griechischen Ursprungs, vor, denen zufolge die englisch-französischen Truppen dort ein wahres Schreckensregiment eingeführt haben. Die Engländer nehmen unausgesetzt Verhaftungen vor. Eine ganze Anzahl von Verhafteten wurde ohne weitere Untersuchung als angebliche Spione hingerichtet. Diese Ereignisse haben unter der Bevölkerung Salonikis eine wachsende Erbitterung hervorgerufen, die wiederholt zu ernsten Zwischenfällen führte.

Genf, 18. Febr. „Le Journal" meldet aus Saloniki: Die Engländer verhafteten neulich den Bürgermeister Ismail Bey. Doch habe General Sarrail die Ueberzeugung gewonnen, daß der Bürgermeister unschuldig sei. Er dürfte deshalb demnächst freigelassen werden.

Englands „gigantische" Kriegsleistungen.

Wiedereröffnung des englischen Parlaments.

Nach kurzer Pause ist das englische Parlament wieder zusammengetreten und mit einer Thronrede eröffnet worden, die in den beiden Sätzen gipfelt, daß „England und seine Verbündeten fest entschlossen seien, Genugtuung für die Opfer des unprovizierten, nicht zu rechtfertigenden Verbrechens und wirksamere Garantien für alle Nationen gegen einen Ueberfall von seiten einer Macht zu erhalten, die fälschlich Gewalt als Recht und Zweckmäßigkeit als Ehre betrachtet", und daß das Unterhaus für die Finanzierung der Kriegführung zu sorgen haben werde.

Es hat keinen Zweck, auf diese Verdrehung der Ereignisse, die zum Kriegsausbruch führten, einzugehen, aber es sei festgestellt, daß die Kriegsziele Englands immer mäßiger werden, daß man von Thronrede zu Thronrede, von Ministerrede zu Ministerrede jenseits des Kanals bescheidener wird und den Mund immer weniger voll nimmt. 18 Monate Krieg haben die englische Regierung gelehrt, daß mit Reden keine Siege errungen werden können, sondern daß dazu Taten, militärische Stärke, moralische und geistige Ueberlegenheit erforderlich sind. Mehr und mehr hat sich der Ton der offiziellen Reden geändert, wird in ihnen, statt der zuerst üblichen großen Ausführungen über das, was England und seine Verbündeten durch diesen Krieg erreichen wollen, auseinandergesetzt, was nicht erreicht worden ist. Da dies auf den europäischen Kriegsschauplätzen weniger als nichts ist, drehen sich die Reden insbesondere um das, was auf dem Gebiete der Rüstungen, der Munitionsherstellung usw. getan worden ist. Die englische Regierung scheint ein großes Interesse daran zu haben, daß Englands „gigantische" Kriegsleistungen den lieben Verbündeten immer wieder unter die Nase gerieben werden.

So hat auch jetzt wieder der Ministerpräsident Asquith im Unterhause als Einleitung zur Adreßdebatte über die Thronrede eine Rede vom Stapel gelassen, die weniger für die Ohren der Abgeordneten als für das mit England ziemlich unzufriedene verbündete Ausland bestimmt zu sein scheint. Eingangs erwähnte er die Erfolge der Engländer und Franzosen in **Kamerun** und die **Kriegslage in Mesopotamien.** Als Asquith hiervon zum letzten Male im Unterhause sprach, da kündigte er die bald bevorstehende Einnahme von Bagdad an. Wie es aber öfter im Leben vorkommt, daß es anders kommt, als man denkt, so hat auch Asquith die Erfahrung machen müssen, daß er ein schlechter Prophet war. Bescheiden erklärte er am Dienstag, die Lage in Mesopotamien hätte sich bedeutend gebessert: er hoffe, daß die beiden Streitgruppen sich vereinigen würden und daß alles, was **nach einer ernsten britischen Niederlage aussehe,** abgewendet werden würde.

Nach dieser Einleitung kam Asquith dann auf Englands Leistungen zu sprechen: **Das bemerkenswerteste Moment der letzten drei Monate** sei gewesen, daß die Beziehungen der Koordination und Konzentration und die **Einheit in der Leitung** und Kontrolle unter den Alliierten in zunehmendem Maße enger geworden sei. **Der Kriegsrat der Alliierten in Paris hätte vor kurzem die Kriegslage nach politischen und strategischen** Gesichtspunkten geprüft. Die Regierung hätte eine Schätzung der gesamten Hilfsquellen des Landes veranstaltet, um sich darüber klar zu werden, inwieweit es fähig sei, in den kommenden Monaten ein Maximum an Leistungen zu der gemeinsamen Sache beizutragen. **Asquith sprach sodann** längere Zeit von den **britischen Verantwortlichkeiten** und wies auf die Rolle der Flotte hin, welche auf einer fast unermeßlichen Fläche eine **stumme, aber erfolgreiche Arbeit** leiste. **England** habe, sagte er weiter, **das Zehnfache der ursprünglichen Expeditionskräfte auf die gegenwärtigen Kriegsschauplätze gesandt,** wobei nicht eingerechnet seien die Garnisonen im Mutterlande oder in den Dominions, die Reserven, die in der Ausbildung befindlichen Mannschaften oder die von den Dominions gesandten Streitkräfte.

Also das „bemerkenswerteste Moment" in den letzten drei Monaten ist nicht ein Sieg oder auch nur ein greifbarer Teilerfolg, sondern das Zustandebringen des gemeinsamen Kriegsrates in Paris. Daneben haben noch die englische Flotte, deren stumme Arbeit, d. h. Untätigkeit, gerühmt wird, und die gewaltigen **Leistungen** Englands Bedeutung, die heute **zehnmals** größer sind, als ursprünglich beabsichtigt, aber durch die gleichwohl bis zum heutigen Tage noch nichts erreicht worden ist.

Zum Schluß seiner Rede teilte Asquith mit, daß der einzige Weg, die **finanzielle Bürde** zu tragen, in einer ausgedehnten **Zusatzbesteuerung** und in der Aufrechterhaltung des englischen Kredits liege. Der Schatzsekretär Mc Kenna würde binnen kurzem neue Steuervorschläge einbringen. Die **Belastung würde groß sein,** aber nicht größer, als man sie tragen könne. — Der englische Steuerzahler muß also immer mehr seine Schillinge und Pfunde für den Krieg opfern, der ihm auf diese Weise auch wohl langsam unsympathisch erscheinen wird. M.

Das Ringen um Aden.

Der Kampf um die englische Seefestung Aden, der seit dem 21. Juli 1915 wütet, ist in ein neues Stadium der Entwickelung getreten. Die Türken haben nach ihrem Generalstabsbericht die Engländer mehrfach im Raume nördlich von Aden geschlagen und sie gezwungen, in der Richtung auf Cheik Osman zu fliehen. Der Kampf begann um Elwahte, ein Dorf, das ungefähr 25 Kilometer von Aden entfernt ist. Der türkische Erfolg kann erst voll gewertet werden, wenn man die Lage der einzelnen in Betracht kommenden Oertlichkeiten überblickt. Cheik Osman (oder Scheik Ohman), das Ziel der Flucht der englischen Soldaten, liegt wenige Kilometer nördlich von Aden, zwischen Lahadj und Aden. Nachdem die Engländer Lahadj verloren hatten, hatten sie im Sommer des vorigen Jahres mehrfach den Versuch gemacht, den Türken diesen gut befestigten Ort wieder zu entreißen. Trotzdem sie mehrfach Verstärkungen aus Indien bei Aden landeten, gelang es ihnen nicht, hier einen Vorteil zu erringen. Es kommt dazu, daß die eingeborenen Stämme, auf die sich die Engländer verlassen zu können glaubten, zu den ihnen religionsverwandten Türken infolge des Heiligen Krieges übergingen. Das Dorf Elwahte, von dem aus die jüngsten für die Türken siegreich verlaufenen Kämpfe ausgegangen waren, war schon einmal die Stätte heftiger Kämpfe, da die Engländer sich an den Bewohnern dieses Dorfes wegen ihres Uebertrittes zu den Türken rächen wollten. **Am** 24. und 26. August versuchten nämlich die Engländer hier einen Ueberfall, wurden aber von der kriegerischen Bevölkerung empfindlich geschlagen. Daraufhin unternahmen die Engländer schon am 28. August wiederum einen neuen Angriff gegen Elwahte, aber diesmal mit sehr starken Kräften. Es wurden zu diesem Vorstoß 5 Infanteriebataillone, drei Kavallerieschwadronen, 2 Schnellfeuerbatterien und zwei Maschinengewehr-Abteilungen eingesetzt. Mit ungeheuren Verlusten, die fast die Höhe von 1000 Mann erreichten, mußten die Engländer in der Richtung auf Aden fliehen. Die Verluste der Türken waren kaum nennenswert. **Aus diesen vielen Unternehmungen**

der Engländer mit verhältnismäßig starken Kräften kann man erkennen, welche Bedeutung die Engländer selbst der Kriegslage an dieser Stelle beimaßen. Ihre empfindliche Niederlage ist aus diesem Grunde von nicht zu unterschätzendem Werte. Nachdem nun an dieser Stelle einige Wochen Ruhe eingetreten war, ergriffen jetzt die Türken im Dezember aufs Neue die Offensive gegen die englischen Truppen vor Aden. Im Raume von Elwahte stießen die Stämme der Umgegend, die sich schon im Sommer 1915 als engländerfeindlich gezeigt hatten, zu den Türken. Die Engländer hatten nun schon selbst die Hoffnung aufgegeben, das befestigte Lahadj den Türken entreißen zu können. Eine wichtige Vorstellung vor Aden war dadurch in den dauernden Besitz der Türken gekommen. Die letzten Kämpfe erweiterten diesen Besitz nun dadurch, daß die Engländer durch sie gezwungen wurden, sich weiter nach Süden auf Aden zurückzuziehen. Mit diesem siegreichen Vorgehen der türkischen Truppen wird die für Englands „indischen" Besitz höchst wichtige Festung Aden immer mehr bedroht.

Der Krieg gegen Frankreich.

Krieg bis zum Aeußersten.

WTB **Paris**, 17. Febr. „Agence Havas": Unter der Ueberschrift „Falsche Manöver" schreibt der „Temps": Es gibt Leute, die nichts entmutigt, die trotz aller Warnungen hartnäckig dabei bleiben, ihre Auffassungen, die man nicht haben will, aufzudrängen. Es gibt Neutrale, die bei den Versuchen beharren, den Frieden zwischen den Völkern wiederherzustellen, indem sie sich einbilden, es würde möglich sein, durch großherzige Formeln die schwierigsten Probleme, die die zivilisierte Welt kennt, zu lösen. Wir wollen gern zugeben, daß diese Neutralen von den besten Absichten erfüllt sind, und daß bei ihnen kein persönliches Interesse obwaltet. Aber nach dem Mißerfolg aller ihrer Versuche, eine Annäherung herzustellen, müßten sie sich überzeugen, daß ihr Standpunkt nicht der unserige sein kann. Wenn Deutschland verspricht, wirklich mit Wohlwollen alle Friedensvorschläge, die ihm die Alliierten machen würden, zu prüfen, so hat das keine Bedeutung, aus dem einfachen Grunde, weil die Alliierten keine derartigen Vorschläge machen, sondern ihre Bedingungen den Mittelmächten diktieren werden, ohne daß es notwendig wäre, sich danach zu erkundigen, ob Deutschland mehr oder weniger geneigt wäre, sie zu erörtern oder anzunehmen Der „Temps" schließt: Weder ein Friede, noch ein Waffenstillstand, noch die Vermittelung irgend welcher Art, sondern Krieg bis zum Aeußersten, so faßt man in den Lagern der Alliierten die Lage auf. Wenn man sie dort anders auffassen wird, dann wird es nur deshalb der Fall sein, weil unsere Heere ihr Ziel erreicht haben und Oesterreich-Ungarn und Deutschland sich besiegt erklären.

Die neuen Kämpfe an der Westfront.

Genf, 17. Febr. Der vom britischen Hauptquartier zugestandene Geländeverlust in dem taktisch wichtigen Sektor Ypern—Commines bestärkt die Pariser Fachkritiker, Oberst Berthaut, Oberstleutnant Rousset u. a. in der Auffassung, daß die teilweise neuartige bedrohliche Angriffsmethode deutscherseits auch in der nächsten Zukunft mit großer Energie zur Anwendung gelangen werde. Noch lasse sich nicht genau erkennen, wo der Hauptstoß beabsichtigt sei. Joffre und Haig müßten äußerst wachsam sein; die Pariser Militärkonferenz könne da nicht eingreifen.

Die Angst vor einem deutschen Durchbruch.

Aus Christiania wird dem „Berl. Lokalanz." berichtet: „Tidenike" meldet aus Paris: Die ständigen hartnäckigen Angriffe auf die französische Front werden lebhaft erörtert. Der Angriff nördlich Arras war in einer Breite von 30 Kilometern angesetzt. Er wurde mit außerordentlicher Gewalt ausgeführt und zeigt, welche Bedeutung ihm die Deutschen beilegen. Man fragt, ob die Absicht dieser Angriffe die ist, den einen oder anderen schwachen Punkt zu finden, wo ein großer Durchbruch geschehen kann. Oberst Rousset schreibt über die Angriffe: Es kann unnatürlich aussehen, wenn die Deutschen die jetzige Jahreszeit gewählt haben. Die Deutschen sind aber nicht ohne Kenntnis davon, daß unsere Truppen unter dem jetzigen Klima sehr leiden und daß die Wetterverhältnisse uns nur jetzt Schwierigkeiten darbieten. In jedem Augenblick können wir von einem Durchbruchsversuch überrascht werden. Wir müssen deshalb auf dem Posten sein, die Situation darf uns nicht beängstigen.

Der Krieg gegen England.

Greys Stellung erschüttert.

bb **Amsterdam**, 18. Febr. Wie der „Vossischen Zeitung" zufolge aus London berichtet wird, ist es über die Frage der Blockadeverschärfung im englischen Kabinett zu so ernsten Meinungsverschiedenheiten gekommen, daß Greys Stellung sehr erschüttert ist, wenn ihm nicht die Neutralen dadurch zu Hilfe kommen, daß sie sich ernstlich gegen die englischen Pläne zur Blockade neutraler Häfen wehren. In fast allen politischen Kreisen Englands wird die Blockadeverschärfung als letztes und einziges Mittel zur Abkürzung der Kriegsdauer entschieden gefordert. Es wird eine strenge Kontrolle und Abschließung der neutralen Häfen durch die englische Flotte verlangt. Grey wird auch außerhalb des Kabinetts in militärischen und politischen Kreisen sehr scharf kritisiert, weil er sich diesen Forderungen bisher widersetzte.

16 000 Engländer in Kut-el-Amara eingeschlossen.

London, 17. Febr. Die Zahl der in Kut-el-Amara eingeschlossenen Engländer wird auf 16 000 Mann angegeben, darunter 2000 Mann Arbeitssoldaten.

Die Kämpfe in Ostafrika.

Nach Meldungen aus Ostafrika, die bis zum 15. Januar gehen, haben verschiedene erfolgreiche Scharmützel mit dem Feinde stattgefunden. Am 15. Januar wurde eine feindliche Abteilung zurückgetrieben. Sie versuchte Bomben auf der Uganda-Bahn zu legen. Zwei Tage später griff eine Patrouille eine feindliche Patrouille bei Mangu an. Der Feind zog sich zurück. An der Ostküste griffen unsere Truppen die feindliche Streitmacht an und trieben sie auf die Hauptmacht des Feindes zurück. Am 7. Januar griffen sieben Flugzeuge zwei feindliche Lager bei Voi an der Uganda-Bahn an. Am 19. Januar wurde wieder eine feindliche Abteilung, die Bomben auf die Uganda-Bahn legen wollte, zurückgetrieben. Sonst ist alles ruhig.

Ueber den Inhalt und die Glaubwürdigkeit dieser Reuter-Meldung ist an Berliner amtlicher Stelle zurzeit nichts bekannt. (WTB.)

Deutsche U-Boote in der Meerenge von Gibraltar.

TU **Genf**, 18. Febr. Der Kapitän des französischen Dampfers „Bif", der, von Oran kommend, in Karthago eintraf, erzählte einem Mitarbeiter des Journal, daß er in der Meerenge von Gibraltar von einem feindlichen U-Boote verfolgt wurde.

Graf Bernstorff und Lansing.

Paris, 18. Febr. Nach einer Havas-Meldung hatte Graf Bernstorff gestern eine Unterredung mit dem Staatssekretär Lansing über die Hinausschiebung der Erteilung der neuen Instruktionen an die deutschen U-Boot-Kommandanten. Bernstorff erklärte, Deutschland habe nicht die Absicht, die Ueberseedampfer zu zerstören.

Der Krieg gegen Rußland.

Das japanische Parlament gegen Rußland.

bb Die „Köln. Ztg." meldet aus Kopenhagen: Nach einer Mitteilung der Petersburger Börsenzeitung aus Tokio dauert die Krise zwischen Parlament und der Regierung an. Während der Streit mit der 1. Kammer durch ein Entgegenkommen der Regierung jetzt beigelegt ist, ist ein neuer Streit zwischen der Regierung und der 2. Kammer ausgebrochen, da diese die Regierung zwingen will, wegen der von Rußland erfolgten Beschränkung des Fischereibetriebes in den ostasiatischen Gewässern und der Erschwerung der Einfuhr gewisser japanischer Artikel nach Rußland, Maßregeln, die als japanfeindlich angesehen werden, Vergeltungsmaßregeln gegen Rußland anzuwenden und gegenüber Rußland unnachsichtig den japanischen Standpunkt zu vertreten. — Der russischen Anleihe von 50 Millionen Yen hat sich das japanische Publikum fast vollständig fern gehalten; der gesamte Betrag wurde lediglich durch Banken und Versicherungsgesellschaften aufgebracht. — Die japanische Gesellschaft in China hat die japanische Regierung aufgefordert, den jetzigen günstigen Augenblick des europäischen Krieges zu einem tatkräftigen Eingreifen in China zu benutzen. Dadurch allein könne sich Japan die Vorherrschaft im Osten für alle Zeit sichern.

Der dritte Balkankrieg.

Beleidigung der deutschen Flagge auf Korfu.

TU **Breslau**, 18. Febr. Die „Schlesische Ztg." meldet aus Korfu: Eine neue Verletzung griechischer Würde und Neutralität wurde auf Korfu begangen. Als der dortige deutsche Konsul sich nach Dukades begeben hatte, um im Namen seines Kaisers am Grabe des Ministers Theotokis einen Kranz niederzulegen, drang eine Schar französischer Alpinisten mit Gewalt in das deutsche Konsulat ein. Die zum Zeichen der Trauer auf dem Konsulatsgebäude auf Halbmast gehißte Fahne wurde von ihnen heruntergeholt, geraubt und als Beutestück nach ihrem Lager gesandt. Der deutsche Konsul übersandte dem Präfekten von Korfu einen schriftlichen Protest, den der Präfekt seiner Regierung übermittelte.

Abzug der Griechen aus Saloniki.

TU **Haag**, 18. Febr. Reuter meldet aus Saloniki: Die hier bis jetzt in Garnison gelegene griechische Kavallerie-Brigade hat wegen Schwierigkeiten bei der Verpflegung die Stadt verlassen. Ein Regiment unter dem Kommando des Prinzen Andrew ist nach Athen aufgebrochen.

Lästige Bundesgenossen.

Wien, 17. Febr. Das Achtuhrblatt meldet aus Lugano: Die italienische Regierung hat eine Anzahl serbischer Skupschtina-Mitglieder aus Italien ausgewiesen.

Der Krieg der Türkei.

Erzerum erobert?

WTB **London**, 17. Febr. **Das Reutersche Bureau meldet aus Petersburg vom 16. Februar: Erzerum ist eingenommen.**

Erzerum ist zwar Hauptstadt des gleichnamigen asiatischen Wilajets in Türkisch-Armenien und hat als solche eine gewisse Bedeutung, aber seine militärischen Befestigungen stimmen nach dem „Berl. Lokalanzeiger" jedenfalls nicht mit der Annahme überein, daß es den „Schlüssel zu Kleinasien" bilde.

Zur Einnahme von Elbassan.



Die Russen haben, wenn die Nachricht sich bestätigt, einen Erfolg erzielt, der sie wahrscheinlich große Opfer gekostet hat, der aber doch ein Erfolg bleibt. Es ist besser, dies ruhig zuzugestehen, um nicht von den Tatsachen einer Beschönigung überführt zu werden. Der letzte amtliche russische Bericht meldete, daß bis zum Abend des 15. Februars neun Außenforts von Erzerum gefallen seien.

Verwickelungen in Persien.

bb **Wien**, 17. Febr. Die „Wiener Allgemeine Zeitung" berichtet aus Budapest: Die internationale Telegraphen-Agentur meldet, daß die englische Telegraphen-Agentur in London erklärt, in Persien bereiten sich schwere Verwickelungen vor. In der Umgebung von Kirmanscha ziehen sich starke revolutionäre Truppen zusammen, die von regulären Offizieren geführt werden. Die russischen Truppen, die ihnen gegenüberstehen, haben sich als ungenügend erwiesen und verlangen Verstärkungen.

Anschluß Persiens an die Zentralmächte.

TU **Konstantinopel**, 17. Febr. **Die persische Geistlichkeit fordert vom Schah den offenen Anschluß an die Türkei und die Zentralmächte.**

Aus Stadt und Umgebung

Rückblick auf den Weltkrieg.

18. Februar.

Kämpfe im Osten und Westen. — Beginn des Unterseebootskrieges.

Die Kämpfe bei Verdun, die in diesen Tagen begonnen hatten, bildeten einen Teil der Angriffe an der Westfront, durch welche man die deutschen Erfolge im Osten wettmachen wollte. Diese Kämpfe im Westen flackerten an gewissen Tagen gewaltig auf, um dann wieder abzuflauen. So ging es bis Mitte März, dann schien alles ruhig, bis Anfang April Kämpfe größeren Stils in der Woevre-Ebene sich entwickelten. Am genannten Tage setzten sehr heftige Angriffe bei Combres, östlich von Verdun ein, bei denen die Bayern mit dem Kolben draufgingen; die Franzosen erwiesen sich jetzt und in den folgenden Tagen sehr tapfer, hatten auch einige Erfolge, wurden jedoch bald aus den von ihnen mit schweren Opfern errungenen Stellungen wieder hinausgeworfen. — Im Osten wurde Tauroggen genommen, während die Kämpfe bei Grodno und Kolno und weiter südlich noch andauerten. — An diesem Tage begann der angekündigte deutsche Unterseebootskrieg; anfänglich höhnten die Feinde das deutsche Unternehmen und spotteten über die verhältnismäßig geringen Verluste, die die Unterseeboote ihnen zufügten, später aber änderten sie ihre Meinung und jammerten umso mehr. — In der französischen Kammer hielt Ministerpräsident Viviani wieder einmal eine Rede, in der er voll Siegesgewißheit von der Befreiung Europas sprach; wenn man mit Worten siegen könnte, dann wäre Deutschland längst verloren gewesen.

** **(Keine Vermehrung der fleischlosen Tage.)** Aus Berlin wird amtlich gemeldet: Dem Vernehmen nach läuft das Gerücht um, die Reichsregierung beabsichtige an Stelle der bestehenden zwei die Einführung von vier fleischlosen Tagen. Wir stellen fest, daß das Gerücht auf freier Erfindung beruht. (WTB).

** **(Die Kartoffelwurst.)** Die „Allgemeine Fleischerzeitung" schreibt: Alle bei den Behörden eingeleiteten Vorarbeiten weisen darauf hin, daß die Wurstfabrikation in ganz Deutschland demnächst auf die Herstellung einiger nur weniger Wurstsorten beschränkt werden wird. Daß da viele Eigenarten in der Fabrikation auf eine Zeitlang aus dem Verkehr verschwinden werden, ist selbstverständlich; es gilt eben, für die Vollsernährung mit weiser Vorsicht dafür zu sorgen, unser kämpfendes Heer und unser Volk weiterhin gut und reichlich zu ernähren. An Stelle der ausgeschiedenen Fabrikate wird dann eine andere Wurstart eingeführt werden dürfen, nämlich die vegetabilische Wurst, das heißt Wurst mit einem Zusatz von Mehl, Grütze, Graupen, Hirse und ähnlichen Zusätzen. Schon im Jahre 1901, als an eine Fleischteuerung, wie sie jetzt der Krieg geschaffen hat, nicht zu denken war, wurden von der „Allgemeinen Fleischerzeitung" zwei Rezepte zur Anfertigung einer Kartoffelwurst veröffentlicht, die damals zwar großen Beifall fanden, aber da noch keine zwingende Notwendigkeit vorlag, nicht zu praktischer Bewertung gelangten. Sie dürften nun eher zur praktischen Geltung gelangen."

** **(Kleinere Hundertmarkscheine.)** Wie man uns schreibt, ist zu erwarten, daß die neuen Hundertmarkscheine, bei deren Herstellung die Wünsche nach einem kleineren Format Berücksichtigung finden sollen, in nicht allzu ferner Zeit herausgegeben werden. Gleich nach der Ausgabe der jetzt im Verkehr befindlichen Reichsbanknoten wurde das Format namentlich wegen seiner Länge als unpraktisch befunden, so daß sich die Wünsche nach Herstellung eines kleineren Formats bald so verdichteten, daß man an maßgebender Stelle die Anfertigung handlicherer und kleinerer Hundertmarkscheine in Erwägung zog. Aus technischen Rücksichten mußte von der sofortigen Anfertigung kleinerer Scheine Abstand genommen werden. Es konnte daher eine Wiedereinziehung der neuen Reichsbanknoten bald nach ihrem Erscheinen im Jahre 1911 nicht in Betracht kommen. Seit einiger Zeit ist ein neues Muster für die neuen kleineren Hundertmarkscheine fertiggestellt worden und die Vorarbeiten für die Hestellung sind im Gange.

** **(Kriegs-Familienabend.)** Am kommenden Sonntag, 20. d. M., nachmittags 5 Uhr, findet im evangelischen Gemeindehause an der Hatzenerstraße wiederum ein Kriegs-Familienabend statt. Im Mittelpunkt wird ein Vortrag von Fräulein Guida Diehl stehen über das Thema: „Vaterlandsliebe im Alltagsleben". Fräulein Diehl ist im weiten deutschen Vaterlande bekannt. Während des Krieges ist sie vor allem durch ihre Schrift „Heilige Flamme glüh" bekannt geworden. Die sie reden hören, geben ihr das Zeugnis, daß eine heilige Flamme in ihr glüht und daß sie es versteht, alle Herzen mit dieser Flamme zu entzünden. So soll sie auch in uns, die wir hinter der Front stehen, die heilige Flamme der Vaterlandsliebe schüren. Der Gemeindeabend ist nun nicht nur für die Frauen der evangel. Gemeinden bestimmt; Vaterlandsliebe im Alltagsleben soll jeder an seiner Stelle betätigen. Zur Unterhaltung wird an dem Abend der Jungfrauen- und der Mädchen-Jugend-Verein beitragen und zwar durch Gedichte, lebende Bilder und durch einige neue Chöre, die in der Kriegszeit entstanden sind.

** **(Ausreichende Kaffeevorräte.)** Wie wir erfahren, hat die im Januar d. J. durch den Reichskanzler angeordnete Bestandsaufnahme der deutschen Kaffeevorräte ergeben, daß für absehbare Zeit ausreichende Bestände zur Befriedigung des deutschen Verbrauches vorhanden sind. (Amtlich.)

** **(Der Sauerländische Gebirgsverein),** der seinen Hauptsitz in Arnsberg hat, blickt in diesem Jahre auf eine 25jährige Tätigkeit zurück. Nach längeren Vorbereitungen wurde der Hauptverein am 25. Januar 1891 zu Hagen gegründet; es schlossen sich sofort die bereits gebildeten Untervereine mit zusammen ungefähr 2000 Mitgliedern an. Heute kann der S. G. V. 185 Abteilungen mit über 22 000 Getreuen zu seiner Gefolgschaft rechnen. Vorsitzender ist seit 1903 Bürgermeister Löcke zu Arnsberg. Das Jubiläum des Sauerländischen Gebirgsvereins sollte in diesem Jahre festlich begangen werden. Der eigentliche Gründungstag (25. Januar 1891 zu Hagen) ging von den meisten unbeachtet vorüber. Andere Gedanken an Größeres verdrängen die Erinnerung an die Zeit vor 25 Jahren. Geplant war für den Sommer ein großes Jubelfest in Arnsberg, dem Orte, an dem zum ersten Male die Vertreter der Abteilungen zu einer Generalversammlung und einem Sauerländischen Gebirgsfest zusammenkamen. Eine großzügig angelegte Festschrift sollte vielen Tausenden von dem Wirken und den Bestrebungen des S. G. V. Kunde geben. Nichts von alledem kommt infolge des Krieges in diesem Jahre zur Ausführung. Still und der ernsten Zeit angepaßt wird nur die übliche Jahreshauptversammlung, wie im Vorjahre, in Hagen stattfinden.

** **(Kriegs-Familienabend des Evangelischen Bundes.)** Der gestern abend in der evangelischen Kirche veranstaltete Kriegs-Familienabend des Evangelischen Bundes sah das geräumige Gotteshaus bis auf den allerletzten Platz gefüllt. Herr Pastor Heydeck aus Budwethen in Ostpreußen, der die Schrecken der Russeneinfälle selbst erlebte, hielt einen anderthalbstündigen Vortrag über das Thema: „Kriegserlebnisse und Friedenshoffnungen in Ostpreußen". Es waren Bilder von erschütternder Tragik, die der Redner im ersten Teil seines Vortrages aus der Russenzeit in bewährlicher Weise schilderte. Nur einige, wenige Zahlen aus dem Vortrag: Ostpreußen zählt 24 Städte, 600 Dörfer, 335 Güter, 34 000 Häuser, die zerstört sind. Ueber 300 Zivilpersonen wurden wider alles Völkerrecht ermordet, 5419 Männer, 2587 Frauen und 2710 Kinder wurden in Gefangenschaft geschleppt, 870 000 Personen waren obdachlos. Der Gebäudeschaden beläuft sich auf 300 Millionen, der Plünderungsschaden auf 450 Millionen; der Verlust an Großvieh allein beträgt 100 Millionen Mark. Im zweiten Teil seines Vortrages schilderte der Red-

ner, in welcher Weise Ostpreußen zweckdienlich wieder auf- und auszubauen sei. Der Hauptverein des Evangelischen Bundes, in dessen Auftrag der Redner Westfalen bereist, hat eine „Ansiedelungshilfe für Ostpreußen, G. m. b. H.", ins Leben gerufen, für deren Zwecke nach Schluß des Vortrages eine Tellersammlung und ein Schriftenverkauf stattfand, welche die Summe von 87,76 Mark ergab.

** **(Bestandenes Examen.)** Der Oberprimaner C. P. Siebers, Sohn des Kassenvorstehers S. von hier, bestand gestern am Realgymnasium zu Hagen sein Abiturienten-Examen.

** **(Sturmschäden.)** Der vorgestrige Sturm hat hier doch größeren Schaden angerichtet, als sich erst übersehen ließ. So wurde an der Eisen-Industrie das Wellblechdach der erst vor einigen Jahren erbauten großen in der Nähe des Güterbahnhofes liegenden Stabeisenhalle zerbrochen. Am Nickelwalzwerk fiel der am Rosenweg in der Nähe des Haupteinganges stehende, der Dampfkühlung dienende Turm dem entfesselten Element zum Opfer. An der Schwerter Ziegelindustrie an der Hörderstraße wurde Dach und Zimmerung der Trocknungsanlage glatt ausgerissen und durch den Sturm über fünfzig Meter fortgeschleudert. Das Dach des Eilgüterschuppens der Eisenbahn wurde gleichfalls größtenteils abgehoben. In den naheliegenden Waldungen hat der Sturm ebenso entsetzlich gehaust und vielfach gerade die stärksten Bäume entwurzelt bezw. durchgebrochen.

* **Recklinghausen,** 16. Febr. (Verbrüht.) In Scherlebeck fiel das zweijährige Söhnchen einer Witwe in einen mit kochendem Wasser gefüllten Bottich, während die Mutter gerade mit Waschen beschäftigt war. Das Kind erlitt so schwere Verbrühungen, daß es daran im Krankenhause bald nachher gestorben ist.

Ersatz von Mangan.

Wieder eine wichtige Rohstoffrage gelöst.

:: Wieder muß von der Aushungerungs-Rechnung unserer Feinde ein Posten abgesetzt werden. Im Sommer 1915 haben Engländer und Franzosen theoretisch einwandfrei bewiesen, daß bereits im Herbst 1915 die deutsche Stahlproduktion und damit die Herstellung von Granaten zunächst in der Güte, dann aber auch in der Menge schnell bergab gehen müsse, weil die Manganvorräte nicht länger ausreichen würden und die Zufuhr ausländischer Manganerze unterbunden sei. Daß die Granaten nicht schlechter geworden sind, und daß unsere Truppen sowie die unserer Verbündeten daran keinen Mangel haben, konnten unsere Feinde inzwischen an allen Fronten selbst feststellen. Immerhin wird bei ihnen die Hoffnung geblieben sein, der kritische Augenblick sei nur verschoben, nicht aufgehoben.

Dieser kritische Augenblick liegt noch in unabsehbarer Ferne. Auf lange Zeit ist Deutschland auch heute noch mit Manganerzen versorgt, ohne die Mengen, die deutsche Bergwerke fördern, und die zur Not allein ausreichen, um genügende Munitionsmengen anzufertigen.

Der Krieg hat aber darüber hinaus deutsche Wissenschaft und Technik veranlaßt, sich mit dem Ersatz des Ferromangans für die Stahlerzeugung zu beschäftigen.

Die Ersatzfrage ist gelöst. Das Material wird aus inländischen Grundstoffen hergestellt, die sich in beliebig großen Mengen im Inland gewinnen lassen. Anlagen hierfür sind schon im Betriebe und noch größere im Bau. Das Verfahren wird uns dauernd von der Zufuhr aus dem Auslande unabhängig machen. Es bedeutet gleichzeitig einen Fortschritt und ist wirtschaftlicher als das bisherige Verfahren. Wie auf so manchen anderen Gebieten, wird auch hier durch die Politik der Absperrung das Gegenteil erreicht werden von dem, was ihre Urheber beabsichtigen.

Vermischtes.

* **Die unversteuerten „Gänse".** Die Geschichte soll sich in einem Grenzort an der bayerisch-böhmischen Grenze abgespielt haben, und wenn sie nicht wahr ist, so ist sie wenigstens nicht schlecht erfunden. Fuhr da eine Bäuerin über die Grenze in die Stadt, um einige Käufe und Verkäufe zu erledigen, und nahm auch ihre beiden „Madeln" mit, damit „s' amal an Abwechs'lung ham, wo aso koa Mannsbild außer die Olten und die Krippel im Land net is". Die Frau saß auf dem Kutschbock, und auf den Rücksitzen hatten die beiden Dirnen Platz genommen, um die Ladung: Bodenfrüchte und zwei junge Gänse, zu bewachen. An der Grenze kam pflichtschuldigst der „Finanzer" heran und fragte, ob sie was Verzollbares mit sich führten. Die Frau stand Rede: „Mei, i schaff halt Kartoffeln und Krautsköpf in d' Stadt." — Der Zolloeamte war nicht mißtrauisch, aber er fragte weiter: „Fleisch, lebende Tiere führen S' net mit sich?" — Die Alte wandte sich langsam um, deutete auf die Rücksitze, wo die Töchter saßen und die Gänse bewachten: „Ja, so, zwoa junge Gänse hob i!" — Ueber das griesgrämige Gesicht des Finanzers zuckte es wetterleuchtend: „Himmi — usw. hätt i bald g'flucht. Seids ös no allawei trotz'm Krieg so g'spaßig aufg'legt? Wann dös — er deutete auf die kichernden Mädchen — junge Gänsʼ san, na san's halt der Muatta nachg'rg'rat'n. Fahrt's zua!" — Das Wägelchen setzte sich schleunigst in Trab, und erst aus weiter Ferne kündete das Schnattern der weißen Vögel, die einstmals das Kapitol gerettet, dem wackeren Zollwächter an, daß hier infolge eines Mißverständnisses zwei „wirkliche" Gänse unverzollt die Grenze überschritten hatten.

* **Eine Windhose** ging Dienstag nachmittag über Frankfurt a. M. hinweg und richtete gewaltigen Schaden an. In den Anlagen und Parks wurden viele Bäume entwurzelt und in Geschäftshäusern zahlreiche Schaufenster eingedrückt. Auch viele Schornsteine wurden umgeworfen. So begrub im Vororte Roedelheim ein stürzender Schornstein ein kleines Häuschen unter sich. Eine alte Frau wurde dabei verschüttet, konnte aber nahezu unversehrt geborgen werden.

* **Eine Hindenburgsäule in Lyck.** In Lyck wurde unter Teilnahme großer Bevölkerungskreise Masurens zum Andenken an die Befreiung Lycks von den Russen vor einem Jahre und an den damaligen Besuch des Kaisers in der Stadt eine Hindenburgsäule enthüllt.

* **Der Kaiser als Nothelfer.** Ein junges Mädchen in H. hatte sich, wie die „Oldenburg. Nachr." mitteilen, verlobt, konnte sich aber nicht mehr kriegstrauen lassen und wollte daher den nächsten Urlaub seines Bräutigams abwarten. Aber ein Jahr ging hin, ehe dieser Urlaub bekam; er wanderte von einem Kriegsschauplatz zum anderen, kam aber nicht nach Hause. Dreimal wurde Urlaub für ihn eingereicht, ohne daß man damit Erfolg gehabt hätte. Da wollte die schon 36jährige Braut nicht mehr länger warten und schrieb resolut an den Kaiser. Jetzt hatte sie den Erfolg, daß nicht nur vom Generalkommando eine Antwort, sondern auch der Bräutigam bald selber kam und die Trauung endlich stattfinden konnte.

* **Schreckenstat einer Mutter.** In einem Anfall geistiger Umnachtung hat die Frau des Kaufmanns Glahn in Schätzendorf (Kreis Winsen, Provinz Hannover) ihre 5 Söhne im Alter von 3 bis 13 Jahren durch Revolverschüsse getötet. Religiöse Gegensätze zwischen den Eheleuten sowie in letzter Zeit auftauchende wirtschaftliche Schwierigkeiten sind nach einem Brief der Mutter die Ursache der Bluttat. Die Geisteskranke, die sich selbst schwer verletzte, wurde der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt zugeführt.

Eingesandt.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Der Speckverkauf in der städtischen Verkaufsstelle.

Trotzdem wiederholt die Mängel der städtischen Verkaufsstelle im hiesigen Schlachthofe gerügt worden sind, scheint man der Sache doch nicht die nötige Bedeutung beizumessen, denn sonst würden sich nicht noch derartige Auftritte wie am Mittwoch nachmittag abspielen. Schon gegen 2 Uhr hatten sich ca. 100 bis 150 Personen — meistens Frauen — auf dem Schlachthofe eingefunden, um ein kleines Quantum Speck — ein rarer Artikel bei den jetzigen Zeiten — mitzubekommen. Bei Sturm und Regen wartet man, bis die Reihe an einen kommt. Es war bereits 3 Uhr geworden, als ich in der Nähe der Eingangstür zu dem Verkaufsraum anhelangt war. Wenn ich aber geglaubt hatte, bald hineinzukommen, sollte ich mich doch getäuscht haben. Da ältere Schulkinder und auch Erwachsene — die alle später, d. h. nach 2 Uhr gekomen waren — sich in der Nähe der Tür drängten, um bei passender Gelegenheit in die Halle zu kommen, so entstand bald ein lebensgefährliches Gedränge, zumal Ordnung unter den vor der Tür stehenden Personen nicht geschaffen wurde. Gegen ¼4 Uhr wurde ich bei einem „Durchbruch", von dessen Heftigkeit sich die lieben Leser kaum einen Begriff machen können, mit in die Halle hineingeschoben und gequetscht. — Ein sehr kräftiger und handfester Vertreter des heiligen Hermandad konnte sich bei der Gelegenheit nur mit Mühe und knapper Not davor retten, daß er in einen Schweinsbottich hineingedrückt wurde. Die Folge dieses „Durchbruchs" war die, daß man sich auch derer annahm, die noch draußen standen, indem man ihnen kurzer Hand die Tür vor der Nase zumachte. Diejenigen, die glücklich in die Halle gelangt waren, wurden in Reih und Glied geordnet und zwar geschah dies in einer Art und Weise, die wenig angebracht war u. viel zu wünschen übrig ließ. Zwischen „Soll und Haben" lag noch ein Zwischenraum von ca. ¾ Stunden. Gegen 5 Uhr bekam ich den zu kaufenden Speck erst zu sehen — und damit wieder Hoffnung. 10 Minuten nach 5 — nach 3 Stunden Wartezeit — hatte ich glücklich meinen Teil Speck in den Händen. Ich bemerke ausdrücklich — „glücklich" —, denn draußen standen unter ca. 100 Personen noch solche, die auch bereits kurz nach 2 Uhr gekommen waren. Ich glaube, es liegt nicht nur im Interesse des kaufenden Publikums, sondern auch im Interesse der öffentlichen Sicherheit, wenn geeignete Maßnahmen getroffen werden, um diese wiederholt vorgekommenen Szenen zu vermeiden, bevor ein Unglück passiert. Es wäre sehr angebracht, daß der Verkauf straßenweise zu bestimmten Stunden des Tages erfolgte — ähnlich wie auch das Ausgeben der Brotmarken vor sich geht — und daß von den Aufsichtspersonen dafür Sorge getragen würde, daß es außerhalb ebenso der Reihe nach geht wie in der Halle, damit nicht Frauen und Kinder beinahe tot gedrückt werden, oder aber nach mehrstündigem Warten noch unverrichteter Sache umkehren müssen.

Schwerte, den 17. Februar 1916.

Einer für Viele!

An den Magistrat unserer Stadt.

Ist es nicht möglich, den Speckverkauf am Schlachthof nach Straßen- und Hausnummern zu regeln? Es ist für eine Hausfrau und Mutter wahrlich keine Kleinigkeit, fünf ja sechs Stunden in Sturm und Regen zu stehen, bis sie an die Reihe kommt und ein Pfund Speck erhält.

Eine Hausfrau.

Gottesdienst-Ordnung
für Samstag, den 19. Februar 1916.
(Brandbettag).

Evang.-reform. Gemeinde.
9½ Uhr: Pastor Terberger.

Evang.-luth. Gemeinde.
9½ Uhr: Pastor Ohlig.

Stadttheater Dortmund.

Sonnabend, den 19. Februar, abends 7½—10 Uhr: „Mona Lisa".

Sonntag, den 20. Februar, nachmittags 3½—6¼ Uhr: „Die selige Exzellenz", Lustspiel in drei Akten von Rudolf Presber und Leo Walter Stein. — Abends 7¼—11 Uhr: „Die Afrikanerin", große Oper in 5 Aufzügen von G. Meyerbeer.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.
20. Februar: Wolkig, teils Sonne, nachts kalt.
21. — Wenig verändert, angenehm.
22. — Vielfach bedeckt, Niederschläge, normal temperiert.
23. — Wolkig, gelinde, etwas Niederschlag.
24. — Milde, teils sonnig, nachts kalt.
25. — Wolkig, teils bedeckt, Niederschlag.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraus, Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Ortsstatut

betreffend

die Quartierleistung und die sonstigen Naturalleistungen für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes in der Gemeinde Westhofen.

Auf Grund des Gesetzes betr. die Quartierleistung für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes vom 25. Juni 1868 (Bundesgesetzblatt S. 523) und des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875 (R.-G.-Bl. S. 52) nebst den dieselben abändernden Gesetzen vom 21. Juni 1887 (R.-G.-Bl. S. 245), vom 24. Mai 1898 (R.-G.-Bl. S. 357) und des Beschlusses der Stadtvertretung vom 3. November 1915 wird für den Gemeindebezirk Westhofen folgendes Ortsstatut erlassen:

§ 1.

Die Verteilung der Quartier- und Naturalleistungen in der Stadt Westhofen geschieht durch die Einquartierungs-Kommission, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig ist. Diese ist von der Stadtvertretung auf eine 6jährige Amtsdauer zu wählen und besteht aus dem Gemeindevorstand als Vorsitzenden und aus 4 Mitgliedern, von denen die Stadtverordneten 3 aus ihrer Mitte und 1 aus der Bürgerschaft wählen.

In eiligen Fällen, sowie bei allen durch die etwaigen besonderen Umstände gebotenen Veränderungen kann der Gemeindevorstand die Verteilung allein vornehmen.

§ 2.

Jeder Einwohner, sei er Eigentümer, Mieter oder Nutznießer, sowie jede Erwerbsgesellschaft, welche das Gemeinde-Wahlrecht besitzt, ist verpflichtet, gegen Gewährung von Entschädigung die Inanspruchnahme der vorhandenen Baulichkeiten zu Quartierleistungen zu gestatten, soweit er dadurch in der Benutzung der für seine Wohnungs-Wirtschafts- und Gewerbsbetriebs-Bedürfnisse unentbehrlichen Räumlichkeiten nicht behindert wird. Die Verteilung der Einquartierung erfolgt unter Berücksichtigung der persönlichen Familien-, wirtschaftlichen und gewerblichen Verhältnisse der Quartiergeber. Befreit von der Einquartierung sind die im § 4 des Gesetzes vom 25. Juni 1868 bezeichneten Gebäude und Gebäudeteile, sowie die Eingesessenen, die zu einem Einkommensteuersatze von 6 und 9 Mk. veranlagt sind, sofern deren Vermögen 20000 Mk. nicht übersteigt.

Im übrigen kann eine vorübergehende Befreiung durch die Einquartierungs-Kommission, oder im Falle des § 2 Abs. 2 durch den Gemeindevorstand bewilligt werden, wenn häusliche, Krankheits- oder sonstige Familienverhältnisse oder das Interesse der einquartierenden Truppen es nötig oder wünschenswert erscheinen lassen.

§ 3.

Es können außerdem in Anspruch genommen werden: 1. die Stellung von Vorspann, 2. die Verabreichung von Naturalverpflegung, 3. die Verabreichung von Fourage.

Zur Stellung von Vorspann, Fuhrwerken, Gespann und Gespannführer sind alle Besitzer von Zugtieren und Wagen verpflichtet. Zur Vorspannleistung werden in erster Linie diejenigen herangezogen, welche aus dem Vermieten ihrer Tiere oder Wagen oder aus dem Betriebe des Fuhrwesens ein Gewerbe machen.

Zur Verabreichung von Fourage sind alle Besitzer von Fouragebeständen verpflichtet.

§ 4.

Den Quartiergebern ist gestattet, ihre Verbindlichkeit zur Quartierleistung durch Gestellung anderweitiger Quartiere zu erfüllen. Diese müssen den gesetzlichen Anforderungen entsprechen und dem Gemeindevorstand sofort nach Bekanntgabe angemeldet werden, um prüfen zu können, ob die gesetzlichen Erfordernisse vorhanden sind. Erfolgt die Annahme solcher Quartiere, so übernimmt der Quartierinhaber die Obliegenheiten des ursprünglich Verpflichteten.

Gegen die das Quartier zurückweisende Verfügung der das Quartier verteilenden Behörde findet keine Berufung statt.

§ 5.

Die Quartiergeber, welche ihren Obliegenheiten nicht nachkommen, sind durch den Gemeindevorstand unter Anwendung der gesetzlichen Zwangsmittel hierzu anzuhalten. Hierzu gehört auch die Beschaffung anderweitiger Quartierräume und der benötigten Utensilien auf Kosten des Verpflichteten. Die Kosten sind in diesem Falle von dem Verpflichteten auf dem für die Einziehung der Gemeindeabgaben vorgeschriebenen Weg beizutreiben.

§ 6.

Die Zuweisung der Einquartierung an die einzelnen Quartierträger erfolgt in jedem Falle mittels besonderer Quartierscheine, welche von dem Gemeindevorstand unterzeichnet werden. Sie sind stets auf eine bestimmte Zeit ausgestellt und setzen zugleich fest, ob Quartier mit oder ohne Verpflegung zu verabreichen ist. Die Quartiergelder können vom 15. des der Quartierleistung folgenden Monats ab von der Gemeindekasse abgehoben werden.

§ 7.

Beschwerden der Truppenteile oder Quartiergeber werden nach §§ 12 und 13 des Gesetzes vom 25. Juni 1868 entschieden.

§ 8.

Dieses Ortsstatut tritt nach erfolgter Genehmigung in Kraft.

Westhofen, den 21. November 1915.

Der Amtmann. J. V.: gez. Gue, Beigeordneter.
Der Stadtvorsteher: gez. Westerhoff.

Genehmigt.
Hörde, den 22. Dezember 1915.
Der Kreisausschuß des Landkreises Hörde:
(L. S.) gez. Burchard.
J.-Nr. IV—1046. 632

Akkurate Weißnäherin, welche bisher nur für bessere Kundschaft gearbeitet, empfiehlt sich zum
Nähen in sämtlicher Wäsche.
Offerten unter B. 657 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Mädchen
welches melken kann gegen hohen Lohn für sofort gesucht. 648
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Trauer-Briefe liefert schnell und sauber Buchdruckerei C. Braus

Jüngerer kaufm. Beamter
mit guter Schulbildung gesucht.
Bewerber (auch Kriegsbeschädigte), die bereits in Werken der Eisenweiterverarbeitung, in Eisengroßhandlungen oder ähnl. Unternehmungen tätig gewesen sind, werden bevorzugt.
Angebote befördert unter Nr 650 die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Corset ‚Hammonia'
verleiht jeder starken Dame eine gute Figur und sitzt bequem, auch in sehr weiten Nummern vorrätig.
Otto Marx
Schwerte, Ostenstr. 20

Wir empfehlen zu den billigsten Preisen:

Herren-Kleidung Anzüge Hosen etc.
Knaben-Kleidung Schüler- und Kinder-Anzüge.
Arbeiter-Garderobe Berufs-Kleidung Schuhe Hüte Wäsche.
Betten Bettwaren Bettzeuge Bettfedern.
Manufaktur-Waren Kleiderstoffe, Buckskins, Leinen, Gebild, Gardinen, Teppiche.
Fahrräder, Nähmaschinen Kinder-, Sitz- u. Liegewagen, Sportwagen.
Taschen-Uhren Uhrketten Goldwaren und Schmucksachen.

DORTMUND
Balkenstrasse 36-38, Nikolaistrasse 5
beim Bezirkskommando.

2771

A. Eick & Comp.

Francken's TOTAL-Ausverkauf

bietet grosse Vorteile beim Einkauf von

Haushaltwaren
Geschenkartikeln
Spielwaren
Luxuswaren

579

Beachten Sie die Schaufensterauslagen.

Anzüge

gut und billig!

A. Eick & Comp.

Balkenstr. 36|38 **Dortmund** Balkenstr. 36|38

beim Bezirks-Kommando

und

A. Eick & Comp.

Ostenhellweg 23

Jn beiden Verkaufsstellen grösste Auswahl.

Zur Konfirmation

empfehle ich

schwarze Kleiderstoffe

in preiswerten, vorzüglichen Qualitäten zu folgenden Preisen:

p. Mtr. Mk. 1.45, 1.75, 1,95, 2.25 und höher.

Kleidersamt

in verschiedenen Preisen. 326

Kaufhaus

OTTO MARX

Schwerte,

Ostenstr. 20.

Original-griechische

Südweine

für Kranke und Rekonvaleszenten empfiehlt billigst

C. Raffin

Gasthof zur Helle

Telefon 251.



16 Armeekorps

Sonntag, den 20. Februar abends 8 Uhr im Vereinslokal:

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Zahlung von Beiträgen
2. Aufnahme.
3. Bericht über das vergangene Vereinsjahr.
4. Rechnungslage.
5. Verschiedenes.

Pünktliches Erscheinen erwartet 659

Der Vorstand.

Zur Einsegnung

empfiehlt zu äußerst

billigen Preisen:

Knaben-Anzüge, blau	Mk. 13.50 19.50 24.50 27.50 29.50 33.50
Schwarze Kleiderstoffe	Mk. 1.25—6.75
Voile und Eolienne	Mk. 1.65—10.65
Schwarz Kleider-Velvet	Mk. 1.45—5.90

In Spitzen, Besätzen und Knöpfen das Neueste.

Außerdem reiche Auswahl in:

Leibwäsche, Vorhemden, Kragen, Krawatten, Taschentüchern, Hosenträgern und Strümpfen.

Modenhaus

KÜSTER

SCHWERTE, Hüsingstrasse 30a. 658

Gefunden

an der Bahnhofstraße in Westhofen ein

Portemonnaie

mit Inhalt. 656

Abzuholen bei Schlüter, Westhofen.

---

3 schöne

Mansarden-zimmer

zu vermieten. 574

Becker & Fleer.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Einquartierungsgelder für die Einquartierung im Januar erfolgt am Sonnabend, den 19 Febr. 1916, vormittags an der Stadtkasse, Zimmer Nr. 1, hierselbst.

Schwerte, den 17 Februar 1916. 663

Der Bürgermeister

Favorit Modenalbum 60 ₰ Favorit Jugendalbum 60 ₰
Favorit Handarbtsalb. 60 ₰ ! ! Favorit Schnittmuster ! !

Alleinverkauf für Schwerte

Kaufhaus Otto Marx

Ostenstraße 20. 1[illegible]

Schwerter Turnverein

Mitgl. d. D. Turnerschaft.

Die Generalversammlung findet nicht wie irrtümlich angegeben am Samstag, sondern **heute am Freitag, abends 9 Uhr,** statt. 662

Der Vorstand.

Wohnungen

vermieten Sie schnell durch ein Inserat in der Schwerter Zeitung

---

Die grosse Mode!

Spitzen

:: hervorragend :: schöne Muster

in sehr grosser Auswahl finden Sie im 451

Kaufhaus

Otto Marx

Schwerte, Ostenstr 20.

Möbl. Zimmer

sofort vermietbar.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 5659

Rotklee
Schwedenklee
Weissklee
Gelbklee

sowie die bewährten Mischungen zu Futterbau und Dauerweide empfiehlt in höchstprozentig keimfähiger Ware 664

L. Wein . erg.